

Vorrede.

Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Lassen etliche Prediger den Anfang des Evangelii am Tage Laurentii aus Joh. XII. den 20. Vers seyn: Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinaus kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest; so werden es doch wohl die meisten mit dem 24. Verse anheben: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es sey denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle &c. Der Anfang vieler Episteln ist gleichergestalt ungleich. Da sich insgemein die Epistel am 11. Advent-Sonntage aus Röm. XV. mit dem 4. Vers anhebet: Was aber vorhin geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, so haben sich wohl etliche gefunden, so die drey vorhergehenden Verse mit darzu genommen: Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein ieglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte, sondern wie geschrieben stehet: Die Schmach derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen. Und den Anfang der Epistel am 1. Oster-Feyertage, 1. Cor. V. die doch sehr kurz, hat man sich auch nicht vertragen können, und wie ihn etliche machen mit den ersten Worten des sechsten Verses: Euer Ruhm ist nicht fein, also lassen dieselben andere weg, und gebrauchen darzu diese Worte: Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert? Von etlichen aber wird der ganze 6. Vers gar weggelassen, und die ganze Epistel mit dem 7. angehoben: Darum feget den alten Sauerteig aus. Ist der Zusatz klein, der sich bey dem Anfange der Epistel am Sonntage Cantate Jac. IV, 17. befindet, wenn man siehet, daß etliche Postillen den vorhergehenden 16. Vers: Irret euch nicht, lieben Brüder, mit darzu genommen, so ist derjenige, den man in etlichen bey der Epistel am Sonntage Misericordias Domini aus 1. Petr. II. anaemereket hat, desto grösser, wenn man zu derselben, die sich v. 21. anhebet: Denn dazu seyd ihr beruffen; alles dieses von dem 18. Verse gerechnet: Ihr Knechte seyd unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Ubel verträget, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Mißthat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey

GOTT.